

5. Geschichtsvermittlung und BesucherInnenkommunikation

(Elisabeth Heimann, Richard Hufschmied)

Die moderne Vermittlungsarbeit und BesucherInnenkommunikation stellt eine Kernaufgabe des HGÖ dar. Das Vermittlungsdepartment spielt eine zentrale Rolle im Ausstellungskonzept. Es ist keine untergeordnete Abteilung, sondern als zentrale Instanz – auf Augenhöhe mit den anderen Organisationsstrukturen – des HGÖ etabliert. Das HGÖ will ein Forum schaffen, in dem Wissensvermittlung und Lernen im Vordergrund stehen und in dem Inhalte im Austausch zwischen BesucherInnen und ExpertInnen erarbeitet werden. Partizipation sowie aktive und reflexive Auseinandersetzung mit Geschichte stehen im Mittelpunkt der Vermittlungsangebote.

Aufgaben und Zielgruppen

Die Vermittlungs- und BesucherInnenkommunikationsabteilung ist von Anfang an in die Konzeption von Ausstellungen involviert und bezieht die unterschiedlichen BesucherInnen und deren Wissensstand, die Lern- und Vermittlungsmöglichkeiten sowie räumliche Anforderungen für Gruppenbesuche oder junge Zielgruppen in Planungen und Konzepte mit ein. Sie fungiert als kreativer Impulsgeber, der die Bedürfnisse der BesucherInnen bei der Ausstellungs- und Programmgestaltung ins Zentrum stellt und die Ausstellungsinhalte pädagogisch aufbereitet. Die MitarbeiterInnen sind für die Konzeption und Durchführung von Begleit- und Vermittlungsprogrammen, die Erstellung von ausstellungsspezifischen Studien- und Lernmaterialien für SchülerInnen und Jugendliche sowie für die Publikation einer BesucherInnenzeitung zuständig. Sie betreuen alle Zielgruppen des HGÖ, von Kindern und Jugendlichen bis zu Menschen reiferen Alters, bieten Orientierung und vertiefende Einblicke in die Institution und zeigen in interaktiven Vermittlungsprogrammen, wie Überblicks-, Themen- und Dialogführungen oder Workshops, unterschiedliche Perspektiven auf die Geschichtsdarstellung auf. Sie motivieren die BesucherInnen, sich mit ihren Fragenstellungen und Themen einzubringen und kommen den Wünschen und Interessen der einzelnen Zielgruppen entgegen. Die Aktivitäten und Vermittlungsprogramme des HGÖ regen zu selbstständigem Nachdenken über historische Themen und deren Erzählungen an und schärfen die kritische Wahrnehmung aller Zielgruppen.

Von einer im Konzept von Haas & Lordeurop 2009 vorgeschlagenen Aus- und Weiterbildungsschiene zur „Geschichtsvermittlung“ ist aus Kapazitätsgründen abzusehen. Diese Tätigkeiten, zu denen auch die regelmäßige Evaluierung der VermittlerInnen gehört, werden durch die Leiterin/den Leiter der Abteilung wahrgenommen. Wesentlich wird es sein, dass das HGÖ mit jeweils spezifischen Programmen unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen anspricht. Dabei ist die ständige Kommunikation mit der Marketingabteilung und der Chefkuratorin/ dem Chefkurator des HGÖ sowie mit einschlägigen staatlichen und privaten Institutionen und Vereinen (z. B. Bildungsministerium, Stadtschulräte der Bundesländer, Verein WienXtra etc.) unerlässlich.

Fokus auf SchülerInnen und Jugendliche

Der Hauptfokus der Vermittlungsabteilung wird auf der Zusammenarbeit mit SchülerInnen, Jugendlichen und Lehrlingen und deren unterschiedlichen Ausbildungsaltern liegen. Altersadäquate Konzepte unter Berücksichtigung der Lehrpläne und unterschiedliche Schwerpunkte für jeweilige Zielgruppen sowie aufeinander aufbauende Module laden zum wiederkehrenden Besuch des HGÖ ein. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen historische Entwicklungen, Fragen und Zusammenhänge sowie deren Auswirkungen auf die Gegenwart und die gesellschaftliche Relevanz von Geschichte näherzubringen.

Die Vermittlungsarbeit im HGÖ setzt, anders als im Konzept von Haas & Lordeurop 2009 vorgesehen, bereits im Volksschulalter an. Eigens entwickelte Vermittlungsprogramme für diese Altersgruppe sollen historische, aber auch fächerübergreifende Themen, die bereits im Volksschulunterricht angesprochen werden, kindgerecht aufbereiten. Dabei wird der Schwerpunkt nicht nur auf reiner Wissensvermittlung, sondern auch auf einer spielerischen und kreativen Auseinandersetzung mit Geschichte liegen. Freudvolle und spannende Erfahrungen im HGÖ tragen dazu bei, dass Kinder zu interessierten Erwachsenen und zukünftigen BesucherInnen werden und sie die Beschäftigung mit historischen Themen als positives Erlebnis wahrnehmen.

Historische Inhalte und Fragestellungen werden altersgerecht erklärt. Informationen (Vermittlung historischer Themen), Impulse (interaktive Zugänge bzw. Aufgaben wie z. B. die Analyse von historischen Filmsequenzen) und Reflexionen (kritisches Hinterfragen und gemeinsame Diskussionen) stehen im Zentrum einer modernen Vermittlungsarbeit.

Neben dem Bildungsauftrag, Wissen über österreichische Geschichte in einem zentraleuropäischen Kontext anzubieten, ist das angestrebte Ziel der Vermittlungsarbeit, eine positive Grundhaltung gegenüber Geschichte zu vermitteln, Interesse an historischen Fragestellungen und Themen wie Freiheit, Menschenrechte, Minderheiten, Demokratie- und Republikgeschichte zu wecken und dadurch das demokratische Bewusstsein und die kritische Auseinandersetzung mit diesen Themen und ihren Inhalten zu stärken. Die Meinungen und Interessen der Jugendlichen werden in interaktiven Programmen mit einbezogen. Die Workshops und Führungen regen zum Nachfragen und Mitmachen an. Die Geschichtsvermittlung trägt dazu bei, dass sich das Museum als außerschulischer Bildungs- oder Lernort etabliert, der zum Erinnern, zum bewussten Gedenken und kreativ-assoziativen Denken einlädt. Workshops helfen, historische Zusammenhänge zu verstehen, vermitteln Kompetenzen im Umgang mit (historischen) Quellen und Medien und fördern die Selbstartikulation. Mehrstündige Vermittlungsprogramme im HGÖ sind ergebnisorientiert ausgerichtet, SchülerInnen sollen in Kleingruppen gemeinsam Themen und Inhalte erarbeiten und ihre Ergebnisse in virtueller oder haptischer Form (als Film- oder Tonbeitrag auf der Onlineplattform oder als Plakat, Collage, Zeitung etc.) aufbereiten und mitnehmen können.

Von der Vermittlungsabteilung konzipierte begleitende Unterrichtsmaterialien bieten PädagogInnen konkrete Inhalte und Vermittlungsmöglichkeiten, um Kinder und Jugendliche für historische Themen zu sensibilisieren und die Entwicklung einer kritischen Wahrnehmung gegenüber Quellen und Geschichtsnarrativen zu unterstützen.

Veranstaltungsformate

Das HGÖ versteht sich als offener Diskussions- und Diskursraum, als Vermittlungs-, Begegnungs- und Veranstaltungsort von (zeit-)geschichtlichen Fragestellungen. Eine Vielzahl von Veranstaltungsformaten sprechen ein möglichst breites Publikum an und decken unterschiedliche Themenbereiche ab. In der Studie von Haas & Lordeurop 2009 werden folgende Programmangebote vorgeschlagen (siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 82):

- Offene Clubabende für FreundInnen des Hauses zu verschiedenen aktuellen Themen. Hierzu werden auch NetzwerkpartnerInnen aus Forschung, Politik, Kulturleben oder VertreterInnen von Vereinen eingeladen.

- Begleitprogramme zu Sonderausstellungen wie zum Beispiel Vorträge, Diskussionen, Filmvorführungen, Kinderprogramme, Lesungen, Theater, Kabarett- und Musikprogramme,
- Präsentationen neuer Forschungsergebnisse und Publikationen,
- Gespräche mit ZeitzeugInnen,
- Zukunftswerkstätten,
- Gespräche zwischen den Generationen,
- Aktivitäten der „jungen Plattform“ wie zum Beispiel Entwicklung eines Jugendclubs, der Anreize zur Partizipation schafft, Veranstaltungen von Jugendlichen für Jugendliche.

In Spezialprogrammen entwickelt die Vermittlungsabteilung Sonderausstellungen bzw. Sonderformate mit längerfristig kooperierenden Schulen und erarbeitet damit neue Perspektiven auf unterschiedliche Fragestellungen (siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 53).

Neben diesem Vorschlag an Veranstaltungsformaten findet sich in der Studie von Haas & Lordeurop 2009 auch ein Ideenpool für Vermittlungsprogramme (siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 152–155), der im Detail von einer zukünftigen Vermittlungsabteilung noch zu adaptieren, zu überarbeiten und natürlich mit dem inhaltlichen Konzept des HGÖ abzustimmen ist.

Räumliche Rahmenbedingungen und Ausstellungsgestaltung

Dass in der Ausstellungsgestaltung und der Raumstruktur sowohl entsprechender Platz für Gruppen und Sitzmöglichkeiten für BesucherInnen als auch ein entsprechender Garderobebereich mit eingeplant werden, ist eine wesentliche Voraussetzung für einen angenehmen Ausstellungsbesuch und ein gelungenes Vermittlungsprogramm. Absprachen der Leitung der Vermittlungsabteilung mit dem Kuratorenteam und den Ausstellungsarchitekten bzw. -grafikern gewährleisten, dass Leit- bzw. Schlüsselobjekte so platziert sind, dass sie auch von Gruppen (rund 20 Personen) im Rahmen eines geführten Rundgangs betrachtet werden können. Ebenso ist darauf zu achten, dass die Ausstellungsarchitektur auf die Körpergröße und Sichthöhe junger BesucherInnen Rücksicht nimmt. Vitrinen, Objekte etc. sollen auch für Kinder zugänglich und ausreichend sichtbar sein. Das HGÖ will verschiedene Rezeptions- und Aktivitätsmöglichkeiten anbieten. Interaktive Museumsguides in Form von Tablets ergänzen mit einer entsprechenden Präsentation von Medienquellen den

Ausstellungsrundgang bzw. die Vermittlungsprogramme didaktisch und sprechen vor allem eine junge, medienaffine Zielgruppe an. Erweiterbare Medienstationen bieten die Möglichkeit, Wissen mittels Recherchen und Hintergrundinformationen zu vertiefen und schaffen Zugang zu Datenbanken von Archiven und Sammlungen (siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 46). Audio- und Videobeiträge bereichern das Ausstellungserlebnis mit akustischen und visuellen Eindrücken.

Anzustreben ist eine von den regulären Ausstellungen abgetrennte räumliche Infrastruktur für die alltägliche Vermittlungsarbeit. Es soll ein Raum geschaffen werden, in dem Aktivitäten wie Workshops und Besprechungen stattfinden können, Gruppen sich in angenehmer Atmosphäre zurückziehen können und die behandelten Themen mit unterschiedlichen Besuchergruppen vor- bzw. nachbereitet werden können. Diese Vor- und Nachbereitungen sehen klarerweise unterschiedlich aus und beinhalten zum Beispiel das Abspielen kurzer historischer Filmsequenzen und die gemeinsame Analyse derselben nach vorgegebenen Schwerpunkten ebenso wie kreatives Basteln und Malen mit den jüngsten BesucherInnen. Durch die oben angesprochene abgetrennte räumliche Infrastruktur ist auch sichergestellt, dass die weiteren BesucherInnen des HGÖ sich möglichst ungestört den Ausstellungen widmen können.

Von dem in der Studie von Haas & Lordeurop 2009 vorgeschlagenen „Kinderpfad“ (siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 48), dem die kleinen BesucherInnen selbstständig und ohne die Begleitung von Erwachsenen nachspüren können, ist abzuraten, da der unbeaufsichtigte Ausstellungsbesuch von Kindern Unruhe in die Ausstellungsräume bringen könnte. Dennoch sind auch für junge BesucherInnen bestimmte interaktive Ausstellungsstationen zu konzipieren, die sowohl beim Individualbesuch in der Begleitung von Erwachsenen oder im Rahmen von Vermittlungsprogrammen genutzt werden können. Die vorgeschlagene Begleitbroschüre („Elternführer“, siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 48) für den individuellen Ausstellungsbesuch mit Kindern kann die Ausstellung sehr gut ergänzen.

Sprachen

Eine mehrsprachige Vermittlungsarbeit ist aufgrund zu erwartender internationaler BesucherInnen anzustreben. Generell soll der Fokus bei der Arbeit mit SchülerInnen auf

der deutschen und der englischen Sprache liegen. Wesentlich ist es jedoch, in der Ausstellungsgestaltung auch die in Österreich anerkannten Minderheitensprachen (Burgenlandkroatisch, Romani, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch und Ungarisch) abzubilden. Bei den Ausstellungs- bzw. Raumtexten muss die Mehrsprachigkeit ebenfalls Berücksichtigung finden.

MitarbeiterInnen

Die VermittlerInnen sind jene wichtige Instanz, die das HGÖ nach außen hin repräsentiert und den Dialog mit den BesucherInnen sucht. Um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, ist es für die MitarbeiterInnen wesentlich, in interne Prozesse involviert zu sein und Unternehmensstrukturen von innen zu kennen. Die Kompetenzförderung und Fortbildung der VermittlerInnen und schließlich die Qualität ihrer Arbeit werden durch regelmäßige Workshops, Schulungen bzw. Evaluierungen garantiert.

Das in der Studie von Haas & Lordeurop 2009 erwähnte „Geschichtslabor“ als Teil der Vermittlungsabteilung ist im aktuellen Konzept des HGÖ als solches nicht vorgesehen.

6. Geschichtsforum

(Oliver Rathkolb, Elisabeth Heimann, Richard Hufschmied)

Das Geschichtsforum basiert auf einer konkretisierten Neukonzeption des „Geschichtslabors“¹⁷ im Konzept von Haas & Lordeurop 2009 und nimmt eine Schlüsselposition in der organisatorischen Struktur des HGÖ ein. Es fungiert als wesentliche Schnittstelle zwischen der Institution, seinen KooperationspartnerInnen, der wissenschaftlichen Forschung und dem Publikum. Die Abteilung sucht den Dialog mit bestehenden Einrichtungen, versucht Synergien zu erzeugen, die Zusammenarbeit zu stärken und abwechslungsreiche spannende Veranstaltungsformate mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten für verschiedene Zielgruppen zu erarbeiten. Aktuelle Fragestellungen, Themen, Inhalte und Kontroversen des wissenschaftlichen Diskurses sollen interessierten BesucherInnen in publikumsgerechten Formen präsentiert werden.

Das Geschichtsforum betreut und koordiniert die den verschiedenen historischen Disziplinen und Themenstellungen gewidmeten Arbeitskreise, die eine permanente Interaktion mit der Forschung zur Geschichte Österreichs im 19. und 20. Jahrhundert darstellen. Die Arbeitsgruppen sind zeitlich begrenzt installiert. Damit werden eine möglichst breite Themenvielfalt und ihre zahlreichen Interpretationsmöglichkeiten gewährleistet sein. Das Geschichtsforum erarbeitet zusammen mit den Arbeitskreisen auf der Basis einer gemeinsam entwickelten Strategie Publikationen, Veranstaltungen und andere Vermittlungsformate. Als Kernaufgabe pflegt es ständige Kontakte zu nationalen sowie internationalen Wissenschaftsinstitutionen und generiert präsentationstaugliche historische Themen und aktuelle Forschungsergebnisse aus dem zentraleuropäischen und internationalen Wissensraum. Die Kontakte aus der Wissenschaft sind wichtige Ideengeber für Ausstellungsprojekte und Veranstaltungen.

Im Zentrum des Geschichtsforums stehen die Kernaufgabe Kontaktpflege zu KooperationspartnerInnen und Wissenschaftsinstitutionen sowie die Entwicklung von gemeinsamen publikumstauglichen Formaten und Projekten. Eine institutionsinterne enge Zusammenarbeit mit der Kuratierung und der Vermittlungsabteilung sind bei der Erfüllung dieser Aufgaben wesentlich.

¹⁷ Siehe Konzept von Haas & Loreurop 2009, Teil I, S. 72–81. Der Beirat hat sich auf den Begriff „Geschichtsforum“ geeinigt, der sich auf eine Koordinationsstelle der interdisziplinären Arbeitskreisen und Schnittstelle zur Forschung bezieht.